

Abo **Ideen für den Bahnhof Thun**

Eine Bus-Insel und ein neues Flussbad

Die Stadt hat ihre Pläne für das Bahnhofareal vorgestellt. Konkret sind die Pläne für den Busverkehr. Daneben gibt es noch ein paar Visionen.



Claudius Jezella

Publiziert: 17.06.2024, 22:02



Das Areal um den Thuner Bahnhof soll sich verändern. Parkierende Busse auf dem Bahnhofplatz soll es so künftig nicht mehr geben.

Foto: Patric Spahni



Hören Sie diesen Artikel:



00:00 / 07:11 1X

[BotTalk](#)

Das Ziel ist gesteckt: «Der Gemeinderat will den Bahnhof als Verkehrsdrehscheibe optimieren und als zentralen städtischen öffentlichen Raum aufwerten», wie es im nüchternumständlichen Amtsdeutsch in der Medienmitteilung der Stadt Thun vom Montag heisst.

Wie genau diese beiden Ziele umgesetzt werden sollen, dazu hat die Stadt in mehreren Verfahrensschritten gemeinsam mit den Grundeigentümerinnen (Post, SBB, BLS), der STI Bus AG, Experten und Interessengruppen ein «räumliches Entwicklungsleitbild» erarbeitet. Und zwar nicht nur für das unmittelbare Bahnhofsgelände, sondern für das gesamte Bahnhofsquartier, das die Stadt «ein Schlüsselgebiet der Thuner Stadtentwicklung» nennt und der Kanton als «Entwicklungsschwerpunkt» einstuft.

Doch wie sehen sie konkret aus, die Ideen, die so entstanden sind? Mal stehen dabei die reinen Bedürfnisse im Vordergrund, mal haben sie durchaus visionären Charakter. Ein grosses Bedürfnis ist die Verbesserung des Busbetriebs. Statt des heutigen Busparkplatzes soll es eine «Bus-Insel» auf dem Bahnhofvorplatz geben.

Ein begrünter Platz, um den Busse zirkulieren

Vorstellen kann man sich das Ganze als begrünten Platz, um den die Busse zirkulieren, mit Haltebereichen an den Längs-

seiten. Hier wie auch mehrheitlich an den weiteren Haltebereichen sollen «Fließkanten» eingerichtet werden, an denen die Busse nur kurz halten, um Fahrgäste aufzunehmen.

Nachteil: Dadurch sind keine unabhängigen Zu- und Wegfahrten von hintereinanderstehenden Bussen möglich, wie es im Projektbericht heisst. Vorteil: eine «kompakte, platzsparende Anordnung der Haltekanten». Zudem lasse dieses Konzept verbunden mit zukünftigen Taktverdichtungen weitere Angebotssteigerungen zu.

Optionen für das Bahnhofareal



Entwicklungsfelder:

1 Bahnhofsbereich; **2** Junges Ufer; **3** Areal Seestrasse; **4** Areal Rosenau;
5 Areal Scherzligen

Grafik: mt; Quelle: Stadt Thun

Weitere Halteketten, alle übrigens behindertengerecht und entsprechend erhöht, sollen entlang der Seestrasse entstehen. Gleichzeitig soll die Schiffplätze verbreitert werden. Der Othmar-Schöck-Weg, wo heute Busse halten und wen-

den, soll zur Aufenthaltsfläche für Fussgänger und Radfahrer aufgewertet werden.

Drei Buslinien halten hinter dem Bahnhof

«Im Planungsprozess hat sich bestätigt, dass es aus räumlichen und betrieblichen Gründen unabdingbar ist, einen Teil des Busbahnhofs auf die Südseite des Bahnhofs zu verlegen», kündigt die Stadt eine zusätzliche grosse Veränderung an. Hier sind Haltekanten an der Frutigenstrasse für Buslinien vorgesehen, die nicht am Bahnhof enden.

Florian Kühne, Stadtarchitekt und Co-Leiter des Planungsamts, nennt dafür die Linien 3, 4 und 5, wodurch die Verkehrssituation beim Bahnhofplatz deutlich entlastet würde. Im Gegenzug leide jedoch der Komfort für die Fahrgäste, die beim Umsteigen längere Wege in Kauf nehmen müssten, und der Verkehrsfluss auf der Frutigenstrasse.

«Deshalb würden wir nun in einem nächsten Schritt prüfen, wie die optimale Lösung aussehen könnte», sagt Kühne. Das ist einer der Planungsschritte, für dessen Realisierung der Gemeinderat einen Kredit über 1,364 Millionen Franken beantragt. Der Stadtrat wird am 4. Juli darüber entscheiden.

Zugang zum Bahnhof soll verbessert werden

Ein Ja des Stadtparlaments vorausgesetzt, könnte im Spätsommer ein kommunaler Gebietsrichtplan, in dem die wichtigsten Grundsätze des räumlichen Entwicklungsleitbilds behördenverbindlich festgehalten werden, in die öffentliche Mitwirkung gehen. Und im Herbst könnte ein Betriebs- und Gestaltungskonzept für die Neugestaltung des Bahnhofs Thun gestartet werden.

Gerade was die Neugestaltung des Verkehrs rund um den Bahnhof angehe, sei man in den Planungen schon recht weit,

berichtet Florian Kühne, der damit rechnet, dass die Umsetzung spätestens 2030 starten könnte.

Begleitend dazu soll auch die Situation beim Zugang zum Bahnhof optimiert werden. Im Fokus steht der Strassenübergang beim Valentini-Gebäude. Eine Verbesserung brächte auch eine Reduzierung der Verkehrsmenge auf der Seestrasse, ist der Stadtarchitekt überzeugt.

Verlegung der Seestrasse ist vom Tisch

So weit die Bedürfnisse. Und dann gibt es da noch die Visionen für ein laut Stadtpräsident Raphael Lanz «attraktives, nachhaltiges und lebendiges neues Stadtquartier mit einer starken eigenen Identität».

Gemäss dem Entwicklungsleitbild soll sich das Stadtquartier Bahnhof entlang der Entwicklungsfelder Seestrasse, Rosenau und Scherzligen mit Wohnungen, Dienstleistungs- und Kulturangeboten aus den bestehenden Strukturen heraus entwickeln.

Das stehe im Gegensatz zu älteren Planungen aus den Zehnerjahren, als man das Gebiet beim Bahnhof noch von Grund auf erneuern und beispielsweise die Seestrasse verlegen wollte, wie der Stadtarchitekt erklärt. Heute stehe die Schaffung von attraktiven Freiräumen im Vordergrund. So entstehe entlang des Kanals ein Stadtboulevard mit Bäumen.



Wird hier in Zukunft gebadet statt Kies verladen? Der Schiffskanal zum Bahnhof aus der Vogelperspektive.

Foto: Patric Spahni

Und wenn wie geplant die Kiesverladung samt Schiffsanleger verschwindet, wird nicht nur Raum für Wohnen und Arbeiten frei. «Angedacht ist auch ein Flussbad Scherzligen», heisst es wie nebenbei in der Mitteilung der Stadt. Ein weiteres Freibad in Thun, neben Schwäbis und Strandbad? Ist das denn wirklich nötig?

«Wir denken ja», sagt Florian Kühne. Man habe zwar noch keine vertiefte Bedarfsanalyse gemacht, «aber wir sehen, dass das gut angenommen würde». Es gebe eher zu wenige Zugänge zum See und zum Fluss. Zunächst einmal müsste aber irgendwo am Seeufer ein Alternativstandort für den Kiesverlad gefunden werden.

Neue Brücke ist «technisch machbar»


«Und dann ist das etwas, was man machen sollte.» Wann? Im Projektbericht taucht der Begriff «Zielbild 2045» auf. Die Entwicklung der Areale soll demnach räumlich und zeitlich mehrheitlich unabhängig erfolgen. Langfristig ist übrigens auch bei der Wirtschaftsschule eine Gleisüberführung für Fussgänger und Radfahrer vom Seefeld zur Seestrasse vorgesehen.

Und eine Panoramabrücke über die Aare als Verbindung für den Langsamverkehr zum Hofstettenquartier. Wie eine Machbarkeitsstudie ergeben habe, sei das technisch machbar, so Kühne. Nun müsse das Vorhaben noch vor die eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission, bevor ein Projektwettbewerb gestartet werden könne.

Das räumliche Entwicklungsleitbild für das Stadtquartier Bahnhof Thun und die Ergebnisse des partizipativen Prozesses sind vom 18. Juni bis 4. Juli im Rathaus Thun in einer Ausstellung zu sehen. Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag, 8 bis 17 Uhr, Freitag, 8 bis 16 Uhr.

Gesprächsstoff - Berner Podcast von BZ und Der B...

Das Citysoftnet-Debakel



E74	Das Citysoftnet-Debakel	23:45
E73	Ausgangssperre für Jugendliche	18:47

Abonnieren Sie den Podcast auf [Spotify ↗](#), [Apple Podcasts ↗](#) oder in jeder gängigen Podcast-App.

NEWSLETTER

Die Woche in der Region Thun Erhalten Sie Infos und Geschichten aus der Region Thun.

Weitere Newsletter

Abonnieren

Claudius Jezella ist Redaktor für das Kander- und das Engstligtal sowie für die Gemeinde Wimmis. Ferner befasst er sich mit verschiedenen Themen aus dem gesamten Berner Oberland. Mehr Infos

Fehler gefunden? Jetzt melden.

27 Kommentare